

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJA Rußland

1917

Personale Informationsmittel

Nikolaj Nikolaevič EVREINOV

Sturm auf den Winterpalast (1920)

17-4 *Nikolaj Evreinov & andere: "Sturm auf den Winterpalast" /* hrsg. von Inke Arns, Igor Chubarov und Sylvia Sasse. Aus dem Russischen von Gianna Frölicher ... Unter red. Mitarbeit von Andri Hürlemann. - 1. Aufl. - Zürich [u.a.] : Diaphanes, 2017. - 344 S. : Ill. ; 25 cm. - (DENKT KUNST). - ISBN 978-3-03734-980-9 : SFr. 40.00, EUR 30.00
[#5569]

In der Erinnerung an die Oktoberrevolution ist die Erstürmung des Winterpalastes in Petrograd am 26. Oktober 1917 das zentrale Ereignis, so haben es jedenfalls Generationen von Sowjetbürgern gelernt und daher diesen „Sturm“ jahrzehntelang feierlich begangen. Dabei war es an sich nur ein völlig unspektakulärer und unblutiger Staatsstreich, der erst später zu einem erbitterten Kampf der alten und neuen Kräfte hochstilisiert wurde. Eine entscheidende Rolle für die endgültige Bestätigung des sowjetischen Gründungsmythos spielte die aufwendige Theaterinszenierung des Vorgangs von Nikolaj Evreinov drei Jahre später. Die verschiedenen Facetten dieses gigantischen Reenactments mit 10.000 Laien und professionellen Schauspielern sowie 60.000 bis 150.000 Zuschauern dokumentiert der vorliegende Band.¹

Von den tatsächlichen Vorgängen im Oktober 1917 gibt es keine Bilder und zudem kaum Aussagen der unmittelbar Beteiligten, was die Mythenbildung natürlich begünstigte, wie Inke Arns in ihrem Essay feststellt: „Für die bolschewistische Propaganda war es rückblickend von Vorteil, dass es keine Bilder dieses Ereignisses gab, denn der Augenzeuge ist, frei nach Mommson, der Feind der Propagandisten“ (S. 304). So konnte die Legende vom Sturm auf den Winterpalast zum sowjetischen Gründungsmythos ausgebaut werden, und die während der Theaterraufführung entstandenen Bilder wurden später sogar als authentisch verkauft.²

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1121928757/04>

² Das Phänomen ist natürlich nicht auf die Sowjetunion beschränkt, sondern es gibt viele ähnliche Fälle, wie folgende Studie zeigt: **Bild-Legenden** : Fotos ma-

Im aufschlußreichen Vorwort zu dem Sammelband mit seinen vielen Zeitdokumenten über das Schauspiel geht Sylvia Sasse näher auf die Hintergründe der pompösen Inszenierung ein. Sie wurde als „Theater der Massenaktionen“ angekündigt und sollte vor allem die Zuschauer als politische Akteure aktivieren. Die Dokumentation umfaßt fünf Teilen: 1. *Aussagen der Protagonisten über ihr Unternehmen*, 2. *insgesamt 52 Fotos von der Inszenierung im Jahre 1920*, 3. *Berichte in den Zeitungen und Aussagen von Zeitzeugen*, 4. *vermeintliche, in Wirklichkeit aber retuschierte „historische Foto-Dokumente“* sowie 5. *drei Essays*.

Ausführlich kommen zunächst der Chefregisseur Nikolaj Evreinov und seine Helfer zu Wort, die ihre Inszenierung als epochales Theaterereignis feiern. Mit ihr wollten sie die Geschichte für die Massen unmittelbar erlebbar machen, wofür die tatsächlichen und oft wenig spektakulären Abläufe erst dramaturgisch entsprechend aufbereitet werden mußten, wobei man es mit den Realien nicht so genau nahm. Reenactments, alle Arten von Historien-darstellungen, Filme zu historischen Themen, aber auch historiographische Werke usw. sind aber letztlich nur Interpretationen von Vorgängen in der Vergangenheit, oder wie Lucian Boia³ ausdrückt, Geschichten von der Geschichte. Bedenklich ist es aber, wenn dieser Unterschied verschleiert wird. Kriminell wird es dann, wenn man durch Retuschen der Originalaufnahmen von der Inszenierung 1920 den falschen Eindruck erweckt, daß es sich um authentische Aufnahmen vom Sturm aus dem Jahr 1917 handelt. Die nachträglichen Manipulationen offenbart der Vergleich der Abbildungen 68 - 70 auf den Seiten 252 - 253.

Eine wesentliche Funktion des Massentheaters ist die von Evreinov beschworene Verschmelzung der einzelnen Darsteller zum kollektiven Schauspieler. Erst als anonymes Teil dieser organisierten Masse erhält der einzelne seine eigentliche Bestimmung. Das ist der Traum eines jeden Diktators, der wie Stalin die angebliche Emanzipation der Masse in sinnentleerten Aufmärschen zur Demonstration seiner Macht degradiert. Diese Konsequenz sollte man nicht vergessen, wenn man die enthusiastischen Darlegungen und Kommentare zum neuen Massentheater liest.

Problematische Aspekte der Inszenierung des Jahres 1920 aus heutiger Sicht behandeln die Essays von Igor Chubarov *Nikolaj Evreinovs „Revolution für sich“*, von Sylvia Sasse *Geschichte wird mit dem Objektiv geschrieben. Wie das Foto vom theatralen Sturm zum historischen Dokument wird* und von Inke Arns *Schlachtfeld Historie. Künstlerische Reenactments als partizipative De-Konstruktion von Geschichte*.

Der sehr informative Anhang mit einem gut kommentierten Abbildungsverzeichnis und einem nützlichen Glossar zu Personen, Orten, Begriffen und

chen Politik ; Fälschungen - Fakes - Manipulationen / Hans Becker von Sothen. - Graz ; [Stuttgart] : Ares-Verlag, 2013. - 271 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-902732-04-0 : EUR 19.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1023102676/04>

³ Davon handelt sein noch nicht ins Deutsche übersetzte Werk *Un joc fără reguli* : despre imprevizibilitatea istoriei ; Ceci n'est pas une pipe [Spiel ohne Regeln: über die Unvorhersehbarkeit der Geschichte] / Lucian Boia. - Bucureşti : Humanitas, 2016. - 106 S. ; 20 cm. - ISBN 978-973-50-5493-3 : Lei 20.

Abkürzungen schließt die aufschlußreiche Dokumentation über den problematischen Umgang mit der „großen“ Oktoberrevolution ab. Sie zeigt, wie ein Mythos aus nachgestellter Geschichte seine lange Zeit nachwirkende Kraft bezieht.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8647>